

08.07.2011 - Universitäten / Rektoren / Lehrer / Hochschulen

Abschied des Rektoren-Chefs: "Stillstand können wir nicht brauchen"

Utl.: In 18 Monaten Amtszeit drei Minister - "Hat sich viel am Papier getan, aber Baustellen wurden nicht saniert"=

Wien (APA) - Seit 18 Monaten ist der Präsident der Universitätenkonferenz (uniko), Hans Sünkel, an der Spitze der Rektorenvereinigung - und hat in dieser Zeit drei Wissenschaftsminister erlebt: von Johannes Hahn über Beatrix Karl bis zu Karlheinz Töchterle (alle V). Dieser "unglaublichen Dynamik im Wissenschaftsministerium" stand nach Ansicht Sünkels allerdings eine "Stagnation der Aktivitäten" in der Hochschulpolitik gegenüber, und diesen "Stillstand können wir absolut nicht brauchen", sagte der Rektorencef Donnerstag Abend vor Journalisten. Sünkel wird mit Ende September seine Funktion als Rektor der Technischen Universität (TU) Graz und als Präsident der uniko beenden.

"Eineinhalb Jahr hat sich am Papier viel getan, aber Baustellen, deren es zur genüge gibt, wurden nicht saniert", kritisierte Sünkel und verwies auf viele Länder, auch rund um Österreich, wo sich "alles bewegt". So schätze Deutschland etwa Wissenschaft und höhere Bildung als besonders hochwertig ein, was sich auch finanziell zeige. Und genau das vermisst Sünkel in Österreich und forderte einmal mehr eine bessere Finanzierung der Universitäten.

Er mahnte die Zielmarke von zwei Prozent des BIP für die tertiäre Bildung bis 2020 ein, die schon in einem Regierungsprogramm gestanden, aber "sukzessive hinausdiffundiert" sei. Neben diesem Fernziel müsse den Unis aber auch für die nächste Leistungsvereinbarungs-Periode 2013-2015 die Inflation und die Steigerung der Personalkosten abgegolten werden, um nicht qualitativ abzufallen. Und das bedeute ein jährliches Plus von 300 Mio. Euro.

"Betrüblich" findet Sünkel in diesem Zusammenhang den im Frühjahr beschlossenen Bundesfinanzrahmen. Er hofft aber, dass es Töchterle gelingen wird, bei den Budgetverhandlungen im Herbst "zusätzliche Mittel an Land zu ziehen". Wenn das nicht gelinge "muss es Konsequenzen geben", einige Unis hätten schon jetzt "mit der Handbremse gespielt und diese angezogen".

Sünkel verwies in diesem Zusammenhang auf den zu erwartenden steigenden Zustrom deutscher Studenten aufgrund des doppelten Abiturientenjahrgangs in Deutschland. "Ich habe keine Probleme mit deutschen Studenten, aber wenn wir diese Ströme nicht lenken können

und auch keine Einnahmen daraus lukrieren können, ist das eine zusätzliche Bürde", verweist Sünkel auf die seiner Ansicht nach fehlenden Zugangsbeschränkungen und Studiengebühren.

Die neue Studieneingangsphase gefällt dem Rektorenchef, sie sei "theoretisch ein Werkzeug, um Hürden einzubauen". Dass Unis das unterschiedlich wahrnehmen würden, sei sinnvoll. Ebenso sinnvoll fände Sünkel Studiengebühren, auf "moderatem Niveau" von 1.000 Euro pro Jahr, wenn sie von einem sozial treffsicheren Stipendiensystem begleitet würden. Angesichts des hartnäckigen Widerstands der SPÖ fürchtet er aber, dass "das bis Ende der Legislaturperiode keine Chance auf Realisierung hat".

(Schluss) cm/jle/ham

APA0183 2011-07-08/11:27

081127 Jul 11

© APA - Austria Presse Agentur reg.GenmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die Meldungen dürfen ausschließlich für den privaten Eigenbedarf verwendet werden - d. h. Veröffentlichung, Weitergabe und Abspeicherung ist nur mit Genehmigung der APA möglich. Sollten Sie Interesse an einer weitergehenden Nutzung haben, wenden Sie sich bitte an Tel. ++43-1/36060-5750 oder an zukunftwissen@apa.at.